

dass das Wurzelfüllmaterial aus dem Zahn austritt und in den Kieferknochen hineinfließt. Normalerweise ist das nicht so schlimm, weil die Materialien sehr körpervertäglich sind und vom Organismus beseitigt und entsorgt werden (wir nennen das Resorption). Es gibt jedoch Fälle, in denen der Körper das Material nicht verträgt - das wird aber bei den Kontrolluntersuchungen rasch festgestellt und dann in Ordnung gebracht, z. B. indem man das Material entfernt. In ganz seltenen Fällen kann es auch zu allergischen Reaktionen kommen.

Unangenehm ist auch, dass das Material in benachbarte Strukturen einfließen kann, z. B. die Kieferhöhle oder auch den Unterkieferkanal. Im Extremfall kommt es dabei zu Gefühlsstörungen oder Kieferhöhlenentzündungen. Es kann auch vorkommen, dass die Zahnwurzeln so stark gekrümmt sind, dass der Zahnarzt gar nicht bis ans Ende der Wurzel vordringen kann, dies ist eher häufiger der Fall. Und, es kann auch sein, dass die Kanäle zugewachsen sind und deshalb auch nicht vollständig behandelt werden können. Dann kann man auch nicht das Wurzelfüllmaterial vollständig einbringen und es kann eine Schwachstelle daraus hergeleitet werden.

Führt das zu erneuten Problemen, so kann man den Zahn, wie oben beschrieben, auch operativ "retrograd" nachbehandeln.

Eine weitere unerwünschte Nebenwirkung ist, dass der behandelte Zahn im Laufe der Zeit dunkler wird als seine völlig gesunden Nachbarn und dass er langsam spröde wird.

Die Dunkelverfärbung kann man meist durch Bleichen beheben, und der Versprödung kann man beikommen, indem man den Zahn überkront und damit vor einem Zerbrechen schützt.

Trotzdem geschieht es - gelegentlich, aber eben doch! -, dass bei großer Belastung der Zahn auch unterhalb einer Krone in der Wurzel bricht. Das kann man manchmal behandeln, es kommt nur darauf an,

wo die Zahnwurzel gebrochen ist. Ist er nicht mehr zu retten muss der Wurzelrest unbedingt entfernt werden. Andere unerwünschte Vorkommnisse im Zusammenhang mit Wurzelbehandlungen sind so extrem selten, dass man sie nicht erwähnen muss oder kann - die oben angeführten Risiken sind diejenigen, die typischerweise erwartet werden müssen, auch wenn sie eine Wahrscheinlichkeit unter 10 Prozent haben.

Wichtig ist jedoch vor allem, dass der Zahnarzt sehr sorgfältig arbeitet, und dazu benötigt man sehr, sehr viel Zeit - und deshalb sollte niemand ungeduldig sein, wenn es etwas länger dauert als man angenommen hat.

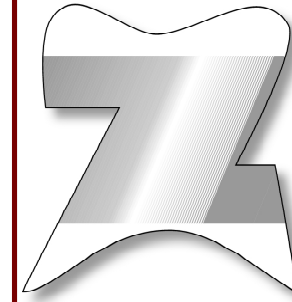
Und noch etwas: Wurzelkanalbehandlungen kosten auch in Deutschland Geld - aber in anderen Ländern sind sie sehr viel teurer... .

Gesetzliche Krankenkassen zahlen Wurzelbehandlungen generell nicht, wenn es sich um Zähne handelt, die hinter einer Zahnücke stehen oder wenn die Erfolgsaussichten gering sind. Es gibt noch weitere spezielle Fälle, in denen sie die Kosten auch nicht übernimmt, aber für das Abdrucken der Regelungen reicht der hier zur Verfügung stehende Platz überhaupt nicht.

Unsere Sprechzeiten:			
Montag	8:00 - 12:00 Uhr	und	14:00 - 19:00 Uhr
Dienstag:	8:00 - 12:00 Uhr		
Mittwoch:	8:00 - 12:00 Uhr	und	14:00 - 19:00 Uhr
Donnerstag:			14:00 - 19:00 Uhr
Freitag:	8:00 - 12:00 Uhr		

Zahnärztlicher **Notdienst** für die Region "Mainz-Land" an  
 Wochenenden und Feiertagen: **Tel.: 01805 66 61 66**

## Wissenswertes zur Wurzelbehandlung



**ZahnArzt  
Dr. Klaus-R. Höffler**

Universitätsstr. 9  
55270 Zornheim

Tel. 06136 44488  
www.ein-zahnarzt.de

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

der Zahn ist ein sehr empfindliches Organ -ein Organ, das viel sensibler ist als z. B. die Leber. Wichtig zu wissen ist, dass Zähne elementare Bestandteile des Körpers sind! Man würde ja auch nicht einen Finger nur deshalb ganz abschneiden, bloß weil man z.B. eine Entzündung am Nagelbett hat. Die Erkrankung wird behandelt, und manchmal muss man z. B. den Fingernagel entfernen. So ähnlich verhält es sich beim Zahn:

Wenn Bakterien in ein Organ eindringen führt das zur Entzündung - Beispiel Fingernagel: wenn Bakterien unter das Nagelbett geraten, dann schwillt der Finger an der Stelle an, fühlt sich heiß an und beginnt zu schmerzen. Die Schmerzen fühlen sich an als ob es im Finger pochen würde -der Schmerz wird als "pochend" beschrieben.

Dringen solche Bakterien in das Zahninnere ein - das geschieht praktisch immer durch tiefe "Karies, Löcher,

die durch unsaubere Zähne in Zusammenarbeit mit kohlenhydratreicher Nahrung (speziell Zucker) entstehen -, dann geschieht das gleiche wie im Nagelbett. Man fühlt einen pochenden Schmerz.

Versäumt man, gleich beim Zahnarzt den Schaden beheben zu lassen, so vergeht der Schmerz meist nach einiger Zeit.

### **Was ist da geschehen?**

Der erste Schmerz zeigt uns, dass Bakterien das Zahninnere, das Zahnmark, erreicht haben. Da beginnt ein heftiger Schmerz zu toben, bohrend und klopfend.

Zumeist kann der Zahnarzt hier dann nur noch „den Nerv ziehen“. Dabei wird das erkrankte Zahnmark nach Eröffnung des Zahnes von der Mundhöhle aus entfernt. Der entstandene Hohlraum des nun "toten" Zahns muss sorgfältig gereinigt werden, aufgefüllt und hermetisch verschlossen werden, damit keine Bakterien mehr eindringen können.

Danach kann der Zahn noch Jahrzehnte im Mund bleiben - der Betroffene merkt gar nicht, dass da etwas verändert ist.

Es gibt Mitmenschen, die haben Angst vor "toten" Zähnen, weil sie glauben, da würde ein "Herd" vorliegen.

Die Angst ist unbegründet!

Etwas provokativ gesagt gilt: Herde gibt es nur in der Küche, nicht im Körper. Die "Herdtheorie" wurde von Leuten aufgestellt und verbreitet, die das nicht gelernt haben oder es sehr irreführend ausdrücken.

### **Korrekt und erfolgreich behandelte Zähne stellen keine Gefahr dar!**

Wenn Zahnschmerz vergeht und einige Zeit später wieder auftritt, ist meist etwas ganz anderes passiert. Das Zahnmark ist abgestorben und verfault. So etwas kann relativ lange unbemerkt sein und bleiben. Plötzlich treten dann ganz schlimme Schmerzen auf -

man kann es gar nicht mehr aushalten! Da ist dann nicht mehr das Zahnmark Ursache des Schmerzes, sondern die Entzündung hat auf den Kieferknochen übergegriffen - der "Zahn sitzt auf Eiter" - wie man im Volksmund sagt. Das kann ganz schön an die Substanz gehen: man kann als Nebenwirkung Fieber bekommen, es sind auch Fälle bekannt, bei denen es zu Herzproblemen oder auch Nierenerkrankungen gekommen ist. Aus solchen Erfahrungen mit unbehandelten Zähnen entstand die Geschichte vom "Herd", der ein toter Zahn ist. Dabei ist der "Herd" doch nur eine fehlende Behandlung gewesen...

Das Entfernen des Zahnes wäre hier meist unangebracht. Nicht nur, dass es leicht nachvollziehbar ist, dass immer dann, wenn man mit Eiter zu tun hat, auch eine Blutvergiftung (eine "Bakteriämie") vorkommen kann - es ist auch unnötig, einen solchen Zahn zu entfernen. Auch dieser Zahn, der vielleicht schon locker wirkt, weil "der Eiter von unten drückt", kann durch eine korrekte Wurzelbehandlung gerettet werden, mit geringeren Nachteilen als man sie bei einer Zahnentfernung zu erwarten hätte!

### **Gibt es Nebenwirkungen?**

Es ist gesetzlich vorgeschrieben, alle auch nur möglichen unerwünschten Vorkommnisse zu erwähnen, auch dann, wenn diese sehr wenig wahrscheinlich sind bzw. nur ganz selten eintreten.

Die wichtigste Nebenwirkung ist die, dass eine richtige Wurzelbehandlung sehr lange dauern kann und auch richtig Geld kostet - billig ist so etwas nicht.

Nur, es ist immer noch ein eigener Zahn, und der kann durch nichts in der Welt ersetzt werden.

Warum nicht?

Zähne sind über elastische Bänder (die sind sehr klein und daher mit bloßem Auge nicht sichtbar) im Kieferknochen verankert. Implantate, die man gerne anstatt fehlender Zähne einsetzt, haben keine elastische Aufhängung, sie sind sehr fest mit dem Knochen verwachsen. Damit haben sie keine Federwirkung, wie

man sie an Zähnen gegeben hat. Deshalb sollte man immer zuerst versuchen, einen Zahn mit einer Wurzelbehandlung zu erhalten!

### **Wenn aber etwas nicht gelingt?**

Bei der Wurzelbehandlung verwendet man feine Instrumente, um das Innere des Zahnes richtig säubern zu können. Diese können aber trotz sorgfältigster Arbeit abbrechen. Der Zahnarzt wird versuchen, solche abgebrochenen Instrumente zu entfernen, nur, das gelingt nicht immer. Die Folge: es kann sein, dass der Zahn ganz ruhig bleibt, für Jahre und Jahrzehnte. Es kann aber auch sein, dass, weil man keine korrekte Wurzelfüllung mehr durchführen kann, die Krankheit nicht abgestellt werden kann oder später erneut auftritt.

Deshalb ist in solchen Fällen eine regelmäßige Kontrolle (auch Röntgenkontrolle) durch den Zahnarzt ganz wichtig.

Das heißt aber nicht, dass jetzt der Zahn verloren wäre - man kann den betreffenden Wurzelkanal auch operativ behandeln, und dann ist meist Ruhe.

Dabei wird der Kieferknochen an der Stelle, an der die Wurzelspitze sitzt, eröffnet und dann die Wurzel gekürzt und durch die Knochenöffnung von der Unterseite der Wurzel her verschlossen (man nennt das "retrograde Wurzelfüllung", retrograd bedeutet "umgekehrt"). den gesamten Vorgang bezeichnen wir als "*Wurzelspitzenresektion*".

Gelingt auch das nicht muss der Zahn doch entfernt werden. Sinnvoll ist es dann, die entstandene Lücke unmittelbar zu schließen, z.B. durch ein Implantat oder eine Brücke.

Die unerwünschte Nebenwirkung eines abgebrochenen Instrumentes führt also im Extremfall doch zum Zahnverlust - mehr braucht man nicht zu befürchten, vorausgesetzt, die vom Arzt festgesetzten Kontrolltermine werden eingehalten!

Es kann auch vorkommen, dass bei der Wurzelfüllung etwas anderes mißlingt: es kann sein,